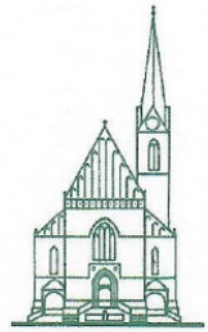


KATHOLISCHES PFARRAMT

Mod. Norman Buschauer
Schloßweg 2
A-6820 Frastanz
Telefon: 05522 51769
E-Mail: office@pfarrefrastanz.at
Web: www.pfarrefrastanz.at



Frastanz, am 10. April 2020

15. Pfarr(er)brief

Grüß Gott mitnand,

heute ist Karfreitag – ein ganz besonderer Trauertag. Wir sind eingeladen, an diesem Tag in unseren Gedanken und auch Gebeten Jesus zu begleiten. Vielleicht in einer bewussten Kreuzwegandacht am Nachmittag oder der Karfreitagsfeier am Abend. Darf ich noch einmal an meine Gedanken zur Gegenwart Jesu im letzten Pfarr(er)brief erinnern? Auch heute geht es nicht darum, uns an ein Ereignis vor fast 2000 Jahren in einem Land weit weg von hier zu erinnern, sondern uns praktisch in dieses schreckliche Geschehen hineindenken und -fühlen. In einem Tipp zum Bibellesen heißt es: Such dir eine Person dieser Bibelespisode aus und schau dir das Geschehen durch ihre Augen an. Ein interessanter und doch ganz einfacher Weg der Vertiefung in einen biblischen Text.

Öfters bekomme ich Reaktionen auf die Hochgebete, die ich in den Gottesdiensten bete. Manchen ist schon längst aufgefallen, dass ich mich nicht unbedingt an die gewohnten und vorgeschriebenen Texte halte. Im dritten offiziellen Hochgebet heißt es: Schau gütig auf die Gabe deiner Kirche. Denn sie stellt dir das Lamm vor Augen, das geopfert wurde und uns nach deinem Willen mit dir versöhnt hat.“ Aber so habt ihr den Text noch nie aus meinem Mund gehört. Denn ich tu mir schwer mit dem Gottesbild, das hinter diesen Worten steckt. Wer hat das Lamm, Jesus, geopfert? und musste Jesus geopfert werden, damit Gott versöhnt wurde?

Ja, ich habe mir mit dem Gedanken an das Opfer immer schon schwergetan und immer versucht, diesen Gedanken durch andere Formulierungen zu umgehen. Im Rahmen der Forschung zu meiner Doktorarbeit über das Wirken des früheren Leiters des Seelsorgeamtes, Edwin Fasching, habe ich mich natürlich mit seiner Person, aber auch mit seiner Theologie intensiv auseinandergesetzt. Viel konnte ich beim Durchforsten des Archivs der Werke der Frohbotschaft – so hieß das damals noch, als es neben den Frauen auch noch einen Männerkreis und sogar einen eigenen Priesterkreis gab - erfahren. Edwin Fasching war ein eifriger Begleiter von Einkehr- und Bibeltagen und -wochen. Und viele seiner Vorträge wurden dann von den Frauen aufgeschrieben und lassen sich so auch heute noch, über 60 Jahre später, nachlesen.

Im Manuskript eines Ostereinkehrtages habe ich eine interessante spirituelle Entdeckung gemacht: Edwin Fasching hat da scheinbar mitten im Vortrag eine Pause gemacht und gefragt: „Wer opfert sich und macht das Fenster zu?“ Natürlich ist gleich jemand aufgestanden, um das Fenster zu schließen. Und er hat dann den Unterschied zwischen opfern und opfern erklärt. Jesus musste nicht geopfert werden, von wem und wofür auch, sondern er hat sich geopfert. Wofür? Um uns Menschen zu erlösen/befreien von so vielen ungunstigen Gewohn- und Gepflogenheiten, die uns das Leben, unser eigenes und auch das mit unserer Mitwelt und vor allem mit Gott erschweren. Das ist doch ein ganz anderer Blick auf das Geschehen damals am Karfreitag Jesu!

Vielleicht wird es noch deutlicher, wenn wir nicht fragen wie Edwin Fasching: „Wer opfert sich?“ sondern mit der heute wohl gebräuchlicheren Frage: Wer wäre so gut?“ oder „Wer wäre so lieb?“

Ich weiß nicht, wie es dir, liebe Leserin, lieber Leser dieses Briefes mit diesem Gedankengang geht. Für mich war damals die Lektüre des Ostereinkehrtages wie eine Befreiung.

Die Grausamkeit des Karfreitags ist und bleibt, die Traurigkeit mag auch heute noch Tränen rinnen lassen, aber der Hintergrund ist urplötzlich ein anderer: Jesus, der absolut Gute, er der den Menschen - damals und uns heute - ein Bild von Gott vermitteln wollte und will, das uns zu einem wahrhaft menschlichen Leben miteinander und füreinander befreien und befähigen möchte und kann, er hat all das auf sich genommen, aus Liebe zu den Menschen – damals wie heute – um uns füreinander und für Gott frei zu machen. Das heißt für Karfreitag, das heißt für mich Erlösung, das heißt für mich Jesus!

Und immer wieder, wenn sich in unserer Welt, im Kleinen wie im Großen, dunkle, bedrohende, menschenverachtende Zeiten breit machen, manchmal deutlich und unübersehbar, manchmal auch versteckt im Hintergrund, wird es Zeit, auf diesen Karfreitag Jesu zu schauen und uns immer wieder neu befreien und erlösen zu lassen. Der selige Carl Lampert hat genau das ausgedrückt in seinem Hoffnungsruf: „Dass Menschen wieder Menschen werden!“

Karfreitag heißt für mich nicht, möglichst detailgetreu nachzuerleben, was Jesus erlitten hat*, sondern nachzuspüren, was sein Opfer auch für mich persönlich heute, hier und jetzt bedeutet. Deshalb bin ich am Karfreitag nicht einfach nur traurig, sondern auch zutiefst dankbar für das Opfer Jesu.

Und ein letzter Gedanke: Auch wenn gesellschaftspolitische und auch religionspolitische Erwägungen im Weg stehen, dass der Karfreitag zu einem Feiertag erhoben wird: Für mich ist er es und Ostern ist ohne Karfreitag nicht denkbar und Karfreitag ohne Ostern nicht auszuhalten. Ich bin für die Erhebung des Karfreitags zu einem Feiertag für alle!

Ich wünsche euch allen einen gesegneten Karfreitag voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem dankbaren Blick auf Jesus, der den Weg zum Tod am Kreuz auch für uns gegangen ist.

Und auch heute gilt: Luagand uf eu und eura Liaba und bliband gesund!

Euer Pfarrmoderator Norman Buschauer

* Im Jahr 2004 war die Premiere des Films „Die Passion Jesu“ von Mel Gibson. Manche haben damals – und tun es vielleicht heute noch – ungemein von diesem Film geschwärmt. Für mich war und ist dieser Film der furchtbarste Versuch, die Leidensgeschichte Jesu künstlerisch darzustellen. Die Grausamkeit des Leidens wird dermaßen überbetont, dass der Blick auf den spirituellen Hintergrund, den ich oben versucht habe aufzuzeigen, vollkommen verdrängt wird. Ja, es gibt weit bessere Versuche. Aber ob überhaupt einmal ein Film oder auch ein Passionstheater dem Geschehen gerecht werden kann, ist eine andere Frage.

Karfreitagpsalm 2020 (Corona-Psalm)

***Herr, warum bleibst Du so fern,
verbirgst Dich in Zeiten der Not?***

So ruft es tausendfach auf unserer Erde,
in der Krankheit,
die derzeit auf dem ganzen Erdball grassiert.

Doch die Schreie der Verlassensten auf unserer Erde,
treffen uns viel zu wenig,
weil uns unsere eigene Not zu schaffen macht.

***Gott, steh auf,
erheb Deine Hand,
vergiss die Gebeugten nicht!***

So beten sie zu Dir

Und wir stimmen ein:

***Du siehst es ja selbst,
denn Du schaust auf Unrecht und Kummer.
Der Schwache vertraut sich Dir an,
Du bist dem Verwaisten ein Helfer.***

Und nun: die Hände in den Schoß gelegt?
Sich abfinden mit Leid
resigniert die Augen schließen?
Wir wirken mit.
Bewege uns!

***Du hast die Verzweiflung der Schreie gehört,
Du stärkst das Herz der Gebeugten und Schwachen mit Recht,***
dass wir uns bewegen lassen
von ihrem tausendfachen Schrei,
dass wir ihn hören
sie nicht vergessen
kreative Wege der Solidarität finden
und gemeinsam mit Dir
die Not überwinden.

Dieser Karfreitagpsalm stammt von unserer Pastoralassistentin Martina Schrott.

Herzlichen Dank!